

miteinander katholisch

Pfarrbrief der katholischen Kirchengemeinde Heilige Familie





Was 1st norm	AL:
Das tägliche Leben meistern - Ganz normal - dank Hilfe	
Interview mit Ulrich Schiebel vom Haus St. Josef	4
Kloster und Haus St. Josef - Erinnerungen von Annamaria Kopp	6
"Normalität"	7
Behindert ist man nicht, behindert wird man	7
"Hilf mir, es selbst zu tun"	
Inklusiver Ansatz im Montessori-Haus in Stockum	8
Lebensprinzip: "Das Unmögliche möglich machen"	10
weihnachtsgeschichte	
Als Stille Nacht über die Gräben tönte	12
gemeir	
Ergebnisse der Wahlen: Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat	14
Ökumenischer Stammtisch "Schöpfung bewahren"	14
Ortsgemeinde dankt Dagmar von Westerholt	15
Jubiläum des Singkreises	15
Schwestern aus St. Gemma in Lohausen	15
Weihnachten für alleinstehende Frauen und Männer	16
Ökumenischer "Trost-Advent" in der Kaiserwerther Diakonie	16 16
Aktion Lichtblicke - Sammlung für mittellose Gefangene	
fam	ilie
Erstes Gebetbuch für Kinder mit und ohne Behinderung	17
Kinder - und Familienmessen im Advent	178
kinder und jugend	
Jugend Heilige Familie - Rückblick und Vorschau	18
Sternsinger-Aktion 2022	19
Brunopfadis	19
informationen und termine	
	20
Angebote Dezember bis Februar	20
serv	ice
Geburtstage, Taufen, Trauungen	22
Regelmäßige Gottesdienste	23
	0.010
wegwei	
Adressen	23
Bildnachweis	
Titelseite: © Josef Hinterleitner/Pfarrbriefservice.de	

miteinander katholisch

impressum

nächste ausgabe

 $\label{thm:continuous} Herausgegeben \ von \ der \ Katholischen \ Kirchengemeinde \ Heilige \ Familie \ Düsseldorf. \\ www.heilige-familie-duesseldorf.de$

Redaktion: Simone Culemann, Raimund Engelke (verantwortlich), Rainer Nückel, Margarete Ottlik, Christian Rupprecht, Cornelia Seger, Till Tenckhoff .

Mitarbeit: Ursula Linnenweber. Gestaltung & Preprint: Simone Culemann . Internet: Vera Lender Anschrift: Carl-Sonnenschein-Straße 37, 40468 Düsseldorf, redaktion@heiligefamilie.org,

🕿 478 05-0, Fax 478 05-30 . Druck: Gemeindebriefdruckerei Groß Oesingen, Auflage: 9.500

Miteinander katholisch erscheint viermal jährlich. Die Zeitschrift wird den katholischen Haushalten der Kirchengemeinde Heilige Familie von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern kostenlos zugestellt und in den Kirchen ausgelegt. Die Redaktion behält sich die Veröffentlichung unaufgefordert eingereichter Texte vor und diese vor einem Abdruck zu redigieren und zu kürzen.

Hinweis zum Datenschutz: Die Kirchengemeinde darf Sonderereignisse (Geburtstage, Ehejubiläen, Trauungen, Taufen etc.) mit Namen und Anschrift sowie mit Tag und Art des Ereignisses in den Pfarrnachrichten und im Aushang veröffentlichen, wenn der Veröffentlichung nicht schriftlich oder in sonstiger geeigneter Form widersprochen wird. Dieser Widerspruch muss rechtzeitig vor dem Ereignis beim Pastoralbüro eingelegt werden.

Das Thema der nächsten Ausgabe lautet: Die neue Unverbindlichkeit

Verabredungen, die Freunde kurzfristig absagen. Einladungen, die erst kurz vor Veranstaltungsbeginn bestätigt werden. Entscheidungen, die keiner trifft. Unverbindlichkeit! Sie hat viele Gesichter. Doch

Unverbindlichkeit! Sie hat viele Gesichter. Doch woher kommt sie? Und wie kann es gelingen, dass die Verbindlichkeit ihr Gesicht wieder häufiger in das Leben der Menschen streckt?

Redaktionsschluss: 28.01.2022 Erscheinungstermin: 5./6.3.2022

Informationen & Anregungen:

redaktion@heiligefamilie.org . Fax 478 05-30 . Carl-Sonnenschein-Straße 37 . 40468 Düsseldorf .

auf ein wort editorial



Redaktionsmitglied Raimund Engelke

Liebe Leserin, lieber Leser,

der Titel des Heftes "Was ist normal" steht schon seit Monaten fest. Im Zusammenhang mit der Plakatierung einer rechten Partei zur Bundestagswahl und ihrem Slogan "Deutschland. Aber normal.", kamen uns Zweifel, ob der Titel noch richtig gewählt ist. Wir haben uns trotzdem für ihn entschieden.

Was ist denn "normal"? Jeder hat seine Sicht auf die Dinge. Personen mit Handikap sehen für sich ihr Leben als normal an. In den Artikeln und dem Interview finden Sie Beispiele dafür. Sei es das ganz persönliche Erleben von der Kindheit bis heute oder die Aktivitäten der Bewohner des Hauses St. Josef in Unterrath.

Oder ist "normal" der geordnete Tagesablauf mit Aufstehen, Arbeiten, Freizeit und Hobbies? Jeder bewegt sich in seiner gelebten Normalität. Nehmen wir Rücksicht aufeinander.

Raimund Engelke



Ihre Meinung -Schreiben Sie uns!

Mailadresse!

per Mail: redaktion@heiligefamilie.org per Fax: 02 11.478 05-30 oder

per Post: Redaktion "Miteinander katholisch", Carl-Sonnenschein-Straße 37, 40468 Düsseldorf



www.blauer-engel.de/uz195

- ressourcenschonend und imweltfreundlich hergestellt
- emissionsarm gedruckt
- überwiegend aus Altpapier

GBD

Dieses Produkt Delfin ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet. www.GemeindebriefDruckerei.de

Alles wieder normal?

Nein, auch am Ende dieses Jahres, das monatelang von den Einschränkungen durch die Coronapandemie geprägt war, ist noch längst nicht wieder alles normal.

Und wie sollte es auch wieder normal sein für die Menschen. die um ihre Angehörigen trauern; für die, die nach einer Infektion mit Langzeitfolgen leben müssen; für die, die unter psychischen Belastungen leiden.

Familien und Freundeskreise sind zerstritten über die Frage, was die richtigen Signale sind: ein Freedom-Day oder weiter Achtsamkeit und Rücksicht.

Und während wir vor allem mit uns beschäftigt waren, war und ist die Situation in anderen Ländern viel problematischer. Dabei ist klar, dass wir in einer globalen Welt zukünftig nur gemeinsam hochansteckende Krankheiten und andere Herausforderungen wie den Klimawandel bewältigen können.

Alles wieder normal? Ganz bestimmt nicht, und von verschiedenen Seiten heißt es, wir



Pfarrer Dr. Markus Wasserfuhr

werden auch gar nicht in die vor Corona gewohnte Normalität zurückkehren, sondern gehen in eine neue Normalität.

Die Chance, die die Coronakrise wie jede Krise bietet, ist es, eine bessere Normalität zu kreieren. Das Kirchenjahr, in dem Christen jetzt den Advent begehen,

erinnert daran: Uns steht eine neue und bessere Zukunft bevor.

> Ihr Pastor Markus Wasserfuhr

nor·mal

/normál/ Adjektiv



der Norm entsprechend; vorschriftsmäßig "der Puls ist normal"

so [beschaffen, geartet], wie es sich die allgemeine Meinung als das Übliche, Richtige vorstellt "unter normalen Verhältnissen"



Das tägliche Leben meistern

Ganz normal - dank Hilfe

Das Haus St. Josef in Unterrath wurde 1881 durch die "Töchter vom Heiligen Kreuz" für katholische epileptische Frauen gegründet. Seit 1991 werden männliche Bewohner aufgenommen. 1994 ging das Haus in die Trägerschaft des "Deutschen Orden" über. Seit 1998 werden Wohnplätze außerhalb der Einrichtung angemietet. 2004 wird das "Betreute Wohnen" in die Versorgung aufgenommen.



Weitere Informationen unter: www.behindertenhilfe-einrichtung.de oder 27 17-0.

Wie viele Bewohner leben in der Einrichtung?

"Derzeit leben etwa 250 Bewohner im Haus St. Josef und werden von knapp 300 Mitarbeitern betreut."

Mit welchen gesundheitlichen Einschränkungen kommen die Bewohner?

"In erster Linie handelt es sich um kognitive Einschränkungen. Es gibt Bewohner, die zudem auch mit multiplen körperlichen Einschränkungen leben."

Welche Möglichkeiten der Unterbringung und Hilfe bietet das Haus?

"Früher hieß es 'Stationäre Einrichtung', heute wird diese Art 'Besondere Wohnform' genannt. Hier wohnen Personen, die im alltäglichen Leben einen hohen Assistenzbedarf aufweisen. In diesem Bereich bieten wir die 24-Stunden-Betreuung. Daneben gibt es das Angebot 'Ambulant betreutes Wohnen'. Personen, die in der eigenen Wohnung leben, aber einer Unterstützung bedürfen, besuchen wir und helfen vor Ort."

Es leben auch Bewohner hier, die sich selbständiger im Alltag bewegen können und zum Beispiel selber einkaufen gehen. Unsere Zielsetzung ist, diese Bewohner so zu fördern, dass sie eigenständiger leben können."

Womit beschäftigen sich die Bewohner?

"Es gibt vielfältige Möglichkeiten. Bekannt ist das Kunstprojekt 'Studio 111'. Im Atelier werden Workshops angeboten und Kunstprojekte initiiert. Dafür wurde gerade ein neuer Künstler eingestellt, der die Aktivitäten begleitet. Das Atelier ist in der Kunstszene von Düsseldorf anerkannt und beteiligt sich an Ausstellungen. Durch ihre Werke werden die Schaffenden als Künstler anerkannt und nicht auf ihre Behinderung reduziert."

Wie viele Künstler beteiligen sich am "Studio 111"?

"Das schwankt je nach Projekt. Es gibt einen festen Kern, um den sich bis zu 40 Personen für Projekte versammeln. Der Schwerpunkt liegt auf den Bereichen Malen und Gestalten in jeder Stilrichtung. Wobei auch schon einzelne Skulpturen erstellt wurden."

Wo bieten Sie die Werke an?

"Wir unterhalten auf der Unterrather Straße 18 einen Laden, in dem kreativ gearbeitet wird und die Produkte verkauft werden.



Dabei handelt es sich unter anderem um kleinere handwerkliche Gegenstände und selbsterstellte Postkarten."

Haben sich die Anforderungen an die Betreuung über die Zeit verändert?

"In der Zeit, seit der ich in diesem Bereich tätig bin, hat sich die Leistungsfähigkeit der Bewohner stark verändert. Der Anteil derer, die eine hochgradige Betreuung bedürfen, ist mit den Jahren angestiegen. Das liegt auch an den Angeboten der ambulanten Betreuung. Dadurch können mehr Menschen in der eigenen Wohnung leben. Auch die Pränatal-Diagnostik hat ihren Einfluss. Gegenüber früher werden z. B. Kinder mit Down Syndrom nicht mehr unbedingt geboren."

Spiegelt sich die Änderung in den Betreuungsanfragen wieder?

"Die Unterstützung in den Familien ist sehr ausgeprägt. Auf der einen Seite gibt es die Anfragen von Eltern, die ihr Kind so lange es ihnen möglich war, selbst betreut haben. Mittlerweile kommen vermehrt Anfragen von Eltern, die sich frühzeitig Gedanken machen, wie das Leben des Kindes aussehen kann. Kinder ziehen in der Regel zwischen 20 und 25 zu Hause aus. Die Eltern wollen rechtzeitig und in Ruhe die Entscheidung bezüglich der Betreuung treffen und nicht durch eine Notsituation spontan gezwungen werden. Eine Vita wie unsere in diesem Jahr verstorbene älteste Bewohnerin, wird es eher nicht mehr geben. Sie ist mit sechs Jahren eingezogen und hat 90 Jahre hier gelebt."

Welche Formen des Wohnens bietet das Haus?

"Auf dem Kerngelände leben ca. 170 Personen in 25 Wohngruppen. Die Gruppengröße variiert zwischen 6 bis 12 Personen. Die besondere Herausforderung für die Betreuer ist, die Bewohner einer Wohngruppe so zusammenzuführen, dass sie zueinander passen, miteinander harmonieren und gerne zusammen leben."

Mit welchen Herausforderungen sehen Sie sich aktuell konfrontiert?

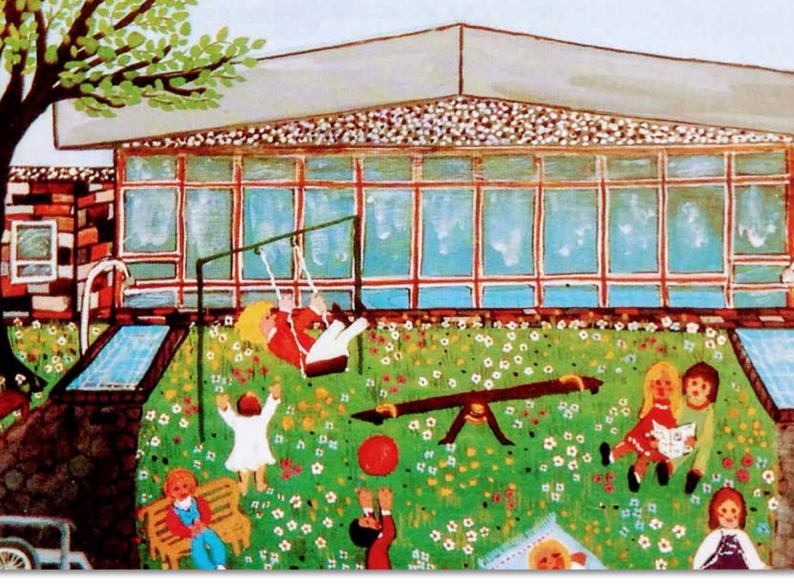
"Unser großes Problem ist die Akquisie von Fachpersonal. Davon sind viele Branchen betroffen. Bei uns kommt hinzu, dass wir eine 24-Stunden-Betreuung anbieten. Damit ist ein Zweischichtdienst und Wochenend- und Feiertagsarbeit verbunden. Wir suchen Fachkräfte als Heil- und Erziehungspfleger, Mitarbeiter aus dem Bereich Erziehung sowie Alten- und Gesundheitspflege. Quereinsteiger mit Interesse an der Aufgabe werden entsprechend angelernt."

Raimund Engelke

Ulrich Schiebel (59) war bereits während des Studiums parallel in der Behindertenarbeit tätig. Er entwickelte die "Demenzhilfe NRW" mit.

Danach war er in der Diakonie Kaiserswerth im Bereich der Behindertenbetreuung tätig und hat 2019 die Leitung des Hauses St. Josef übernommen.





Kloster und Haus St. Josef

Erinnerungen von Annamaria Kopp

Von Kindesbeinen an bin ich mit dem "Kloster" vertraut. Damals war es tatsächlich ein echtes Kloster mit Schwestern des Ordens der "Töchter vom Heiligen Kreuz". Für uns war es das Kloster, mit allem was dazu gehörte. Mit drei Jahren ging ich in den Kindergarten auf dem Gelände des Klosters. Das "Törchen", so wurde der Eingang genannt, befand sich zur Straße "Auf der Reide". Das Regiment führte Schwester Irmlindis, eine liebenswerte aber strenge Nonne, vor der alle Kinder Respekt hatten.

Anlässlich der Goldenen Hochzeit meiner Großeltern 1952, hatte Schwester Irmlindis auf Wunsch meiner Eltern ein Gedicht verfasst und mir Vers für Vers mit viel Geduld beigebracht. Noch heute habe ich die fünf Seiten vor Augen, die ich als fünf Jahre alter Knirps stolz vor meinen Großeltern und einer großen Schar von Gästen in Anwesenheit Schwester Irmlindis vortragen konnte.

Da meine Familie "Auf der Reide" wohnte, führte mein Schulweg am Kloster und dem Klostergarten vorbei. Zum Kloster gehörte ein Bauernhof mit Stallungen. Der Vater eines Schulkameraden bewirtschaftete mit den Schwestern den Hof und die Landwirtschaft. Die Erträge versorgten die Schwestern und Bewohner des Hauses. Obwohl verboten, spielten wir Kinder viel im Schweinestall und sahen hinterher entsprechend

aus. Einige Jahre später wurden der Klostergarten und der Bauernhof zu Bauland für einen größeren, modernen Kindergarten und eine Unterkunft für Angestellte des Hauses St. Josef.

Ich war inzwischen ein Mädchen von 14 Jahren. Selbst von einer schweren Krankheit genesen, hatte ich den Wunsch, etwas für die Klosterkinder zu tun. So wurden von uns die pflegebedürftigen-Kinder genannt. Die Mutter meiner Freundin arbeitete dort als Aushilfspflegerin und erzählte mir von den Kindern, die größtenteils total hilfsbedürftig waren. Sonntags gab es immer Personalengpässe bei der Versorgung. Sie nahm sie mich mit und zeigte mir, wie die Kinder versorgt wurden. Es war ein gewaltiger Schock für mich, Kindern jeden Alters im Gitterbett zu begegnen. Schnell wurde mir bewusst: 'Hier kannst du helfen und wenn es nur meine Gesellschaft, die Zuneigung oder das



Anreichen von Essen und Trinken ist'. Voller Demut und Dankbarkeit kam ich jedes Mal heim. Mir war klar geworden, dass auch ich dort hätte landen können, wäre ich nicht genesen.

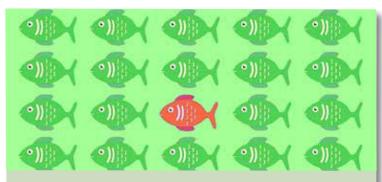
Ich ging regelmäßig und viele Male zum Sonntagsdienst. Die Schwestern kannten mich und freuten sich über jede Hilfe. Dann wurde meine Mutter krank und musste fast ein Jahr as Bett hüten. Ich war die Älteste von vielen Geschwistern und übernahm ihre Aufgabe, die Familie zu versorgen. So blieb keine Zeit mehr für den Dienst im Kloster.

Trotzdem gehörte das Kloster auch weiterhin immer zu meinem Leben. An der Sonntagsmesse in St. Maria unter dem Kreuze nahmen die nicht bettlägerigen Bewohner regelmäßig teil. Irgendwann bekam das Haus St. Josef eine eigene Kapelle. Zu Weihnachten spielten meine Kinder gemeinsam mit den Klosterkindern das Krippenspiel. Auch sie hatten keine Berührungsängste mit ihnen. Als meine Söhne zur Bundeswehr eingezogen werden sollten, entschieden sie sich, ihren Zivildienst im Haus St. Josef zu leisten.

Auf eine Initiative von Gemeindemitgliedern hin, wurde über den Förderverein "Behindertengerechtes Schwimmbad" im Hause St. Josef ein Bad mit Therapiebecken gebaut. Zur feierlichen Eröffnung des Bades, wurde dem Schirmherrn Oberbürgermeister Josef Kürten, als Dank für seinen Einsatz zur Genehmigung dieses Bades ein Gemälde überreicht. Zu der Zeit war die "Naive Malerei" im Trend. Als Gewinnerin eines Wettbewerbs erhielt ich den Auftrag, das Gemälde zu erstellen. Auf diesem Gemälde habe ich die von mir verehrte Schwester Anna Walburg, ein Vorbild an Güte, Geduld und Liebe zu den ihr anvertrauten Kindern, verewigt.

Annamaria Kopp





"Normalität'

Normalität bezeichnet in der Soziologie das Selbstverständliche in einer Gesellschaft, das nicht mehr erklärt und über das nicht mehr entschieden werden muss.

Dieses Selbstverständliche betrifft soziale Normen und konkrete Verhaltensweisen von Menschen. Es wird durch Erziehung und Sozialisation vermittelt.

In der Psychologie bezeichnet Normalität ein erwünschtes, akzeptables, gesundes, förderungswürdiges Verhalten im Gegensatz zu unerwünschtem, behandlungsbedürftigem, gestörtem, abweichendem Verhalten.



Behindert ist man nicht, behindert wird man

Eine Person ist nicht behindert, sondern sie wird erst behindert! Die Auswirkungen einer Behinderung werden wesentlich mitgeprägt von den Möglichkeiten, die die Gesellschaft anbietet oder behinderten Menschen vorenthält.

Ein Beispiel: Menschen mit Behinderung können sehr wohl Busse und Bahn nutzen, wenn diese auf Stufen verzichten, wenn die Haltestellen angesagt werden und der Fahrplan leicht verständlich gestaltet ist.

Erst durch das Fehlen dieser Hilfen entsteht der Ausschluss vieler Menschen mit einer Behinderung.

www.lebenshilfe.de



"Hilf mir, es selbst zu tun"

Inklusiver Ansatz in unserem Montessori-Kinderhaus in Stockum

"Das Geheimnis der Erziehung ist, das Göttliche im Menschen zu erkennen und zu beobachten, das heißt, das Göttliche zu kennen, zu lieben und ihm zu dienen." (Maria Montessori).

Wir begleiten und unterstützen das Kind bei seinem eigenen Entwicklungs- und Bildungsprozess im Sinne Maria Montessori:

"Das Kind ist Baumeister seiner selbst."

In unserem Haus findet das Kind eine vorbereitete Umgebung vor, in der es auf kindgerechte Weise seinem eigenen Antrieb nachkommen und seinen Wissensdrang in den Bildungsbereichen stillen kann. Das äußerst vielseitige Montessori-Material ist so entwickelt, dass jedes Kind die Welt über seine Sinne "be-greifen" kann. Es dient dem Kind als "Schlüssel zur Welt". Die montessorianische Leitidee: "Hilf es mir selbst zu tun" liegt unserer Arbeit zugrunde. Sie beinhaltet die stets wachsende Unabhängigkeit und Selbständigkeit des Kindes.

"Ehrfurcht vor Gott, Achtung vor der Würde des Menschen und Bereitschaft zum sozialen Handeln zu wecken, ist vornehmstes Ziel der Erziehung." (Artikel 7 der Landesverfassung)

Der christliche Glaube ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und ist eine Grundlage für unser inklusives Arbeiten. Wir wollen den Kindern unseren christlichen Glauben näher bringen sowie die christlichen Werte wirksam werden lassen.







Unser religiöser Alltag wird durch Gebete, religiöse Lieder sowie Feste im Bezug zum katholischen Kirchenjahr geprägt. Es werden mit den Kindern Zeichen, Bilder und Geschichten aus der Bibel erarbeitet. Täglich wird den Kindern die Wertschätzung gegenüber Menschen, Tieren sowie Materialien vermittelt. Ein höflicher, respektvoller und toleranter Umgang im täglichen Miteinander ist uns besonders wichtig. Wir bemühen uns, Solidarität, Hilfsbereitschaft, Wertschätzung sowie Offenheit der Kinder gegenüber anderen Menschen zu fördern.

In unserer Einrichtung ist jeder herzlich willkommen.

Besonders wichtig ist uns einerseits die Chancengleichheit, anderseits aber auch die Chancengerechtigkeit. Unabhängig von einer körperlichen, geistigen oder anderen Beeinträchtigung, Verhaltensauffälligkeiten oder -störungen sind wir ein offenes Haus und versuchen so gut, wie möglich, den betroffenen Menschen gerecht zu werden. Eine besondere Beeinträchtigung des Kindes wird bei uns nicht in den Mittelpunkt gestellt. Für uns ist jedes Kind ein Individuum und benötigt je nach seinen Fähigkeiten und Interessen eine individuelle Förderung. Wir bemühen uns, jedes Kind, unabhängig von seinen Stärken oder Schwächen, in eine Gruppe zu integrieren und die Entwicklung seiner Persönlichkeit zu unterstützen. Jedes Kind soll sich bei uns sicher- und wohlfühlen, unabhängig von seinem Entwicklungsstand, seinem Denken und seinen Fähigkeiten oder seiner Herkunft.

Katharina Peterek



In unserer Pfarrgemeinde sind mit den Kitas St. Bruno, Heilige Familie, St. Maria Königin und Papst Johannes vier katholische Kindertagesstätten beheimatet.

Kindertagesstätten in der Gemeinde

- Kindertagesstätte Heilige Familie Carl-SonnenscheinStraße 61,
 436 01 05 kita.stockum@heiligefamilie.de
- Kindertagesstätte St. Bruno
 Oldenburger Straße 6 (SKFM e.V.)
 422 06 14
 kita-st-Bruno@skfm-duesseldorf.de
- Kindertagesstätte St. Maria Königin
 Tiefenbroicher Weg 4
 42 89 70,
 kita.lichtenbroich@heiligefamilie.de
- Integrative Kindertagesstätte Papst Johannes (Flingern mobil e.V.) Auf der Reide 2 ☎ 989 13 83-102 marion.mueller@flingernmobil.de
- "Kindergarden Arche Noah" (SKFM e.V.)
 Niederrheinstraße 19

45 44 603 kindergarden-arche-noah@ skfm-duesseldorf.de

Regelmäßige Infos über Angebote des Familienzentrums finden Sie auf der Internetseite der Pfarrei Heilige Familie: www.heilige-familie-duesseldorf.de

Ansprechpartnerin für das Familienzentrum:

Pastoralreferentin Nele van Meeteren, 47 805-77, Mail: nele.van-meeteren@heiligefamilie.de



Lebensprinzip: "Unmögliches möglich machen!"

Ziel: Der Gipfel des Kilimandscharo

Ein Fernsehbeitrag aus der ZDF-Reihe "37°" in den Herbstferien hat mich tief beeindruckt, berührt und begeistert. Ein lebenshungriger junger Mann Ende 20, sportlich wirkend, mit offenem Blick, gewinnendem Lächeln und glasklaren Vorstellungen berichtete von seinem Plan, mit Freunden den knapp 6.000 Meter hohen Kilimandscharo in Kenia zu besteigen. Eine mutige, sportlich anspruchsvolle und aufwendige Herausforderung, aber heutzutage nicht mehr ungewöhnlich. Durchaus machbar.

Nur: Dieser junge Mann, Janis McDavid, der sich hier den Aufstieg auf den höchsten Berg Afrikas als Ziel setzt, hat weder Arme noch Beine, sie sind nur ansatzweise ausgebildet. Da ist nur Rumpf, Hals und Kopf - von Geburt an. Schwerstbehindert hätte man ihn vor einiger Zeit noch unbefangen oder gedankenlos tituliert und abgestempelt. Ein Fall für spezielle Heime oder Heileinrichtungen, die mit solchen Menschen umgehen können.

Behindert?

Janis mag diesen Begriff nicht. Das Wort stecke ihn (und andere) sofort in eine Schublade, etikettiere Menschen wie ihn direkt als defizitäre Wesen, als Menschen, denen etwas fehle, denen unüberwindbare Grenzen aussichtslos gesetzt seien. Janis aber will der "Behinderung" nicht einmal eine Nebenrolle in seiner Existenz geben. Seine Sicht auf seine Person: "Ich bin von der Natur mit besonderen körperlichen Eigenschaften versehen, aber auch mit großen Talenten gesegnet worden."

Wie kommt man zu einer positiven Selbstsicht?

In seiner Autobiografie "DEIN BESTES LEBEN -Vom Mut, über sich hinauszuwachsen und Unmögliches möglich zu machen!" sagt Janis, dass er Glück gehabt habe. Er habe eine sehr starke Willenskraft und sei in seinem Leben auf Menschen gestoßen, die ihm positiv und unbefangen zugewandt waren, ihn normal behandelt, akzeptiert, gestärkt, mit ihm gelebt und gelacht hätten.

So sei es am Anfang seines Lebens eine gute Fügung gewesen, dass er mit 14 Monaten von seinen bemühten, aber überforderten leiblichen Eltern, zu denen er bis heute guten Kontakt hat, zu erfahrenen Pflegeeltern gewechselt sei, die bereits andere "nichtnormale" Kinder zu sich geholt hatten. Ihnen sei es wichtig gewesen, dass Janis so normal wie möglich aufwuchs. Sie "taten" immer so, als sei ich gar nicht behindert. "'Mach doch selbst', war das Motto, wenn ich etwas verlangte." Dieses normale Behandeln ohne Samthandschuhe sei wohl das Beste gewesen, was ihm die (Pflege-)Eltern mit auf den Weg gegeben hätten, was ihn vorangebracht habe, auch wenn es oft anstrengend und unbequem gewesen sei. Diese Eltern haben auch energisch und erfolgreich für Janis' Unterbringung in einem "normalen" Waldorf-Kindergarten und später der Waldorfschule gekämpft.

Als Kind nahm Janis das Fehlen von Armen und Beinen nicht als "Behinderung", sondern eher als launischen Sonderfall der Natur wahr. Andere Menschen hatten manchmal ja auch eine andere Hautfarbe oder eine Glatze. Statt Beinen hatte er eben einen elektrischen "Rolli" und dieser stylische, krass-gelbe, rasante Rollstuhl war sofort das Sehnsuchtsobiekt vieler Kinder, die unbedingt mitfahren oder im Bollerwagen mit dem Rolli um den Kindergarten gezogen werden wollten. "Gut, wenn man schon so früh erfahren darf, dass man etwas Besonderes zu bieten hat."

Annahme des Andersseins – ohne Selbstmitleid

Janis hat für sich und für seinen Lebensweg wichtige Prinzipien gefunden: "Erstens: Verändere, was du verändern möchtest und verändern kannst. Zweitens: Akzeptiere dich darüber hinaus so, wie du bist." Auf einer Postkarte fand er seine Lebenseinstellung einmal so ausgedrückt: "Sei wie du bist, von den anderen gibt es schon genug!"

Ihm ist es mit eigener Willensstärke, Ehrgeiz, Mut, Neugierde und dem Zutrauen anderer gelungen, Selbstzweifel zu verwerfen, zu sich selbst zu finden, sich in seinem Anderssein zu akzeptieren und ein positives Selbstwertgefühl zu entwickeln. "Für mich war zeitlebens das Ziel, unabhängig zu sein, sowie der Wille, dieses Ziel so weit wie möglich zu erreichen."

Schon als Kind hat er sich mit seinem Rolli die Umwelt eigenständig erschlossen, als Schüler seine Schreibaufgaben mit einem Stift, von den Zähnen gehalten, erledigt, verschiedene Instrumente im Orchester und leidenschaftlich gern Theater gespielt. Als Schü-

lerratssprecher hat er neue Akzente im Schulleben gesetzt und Schülerfirmen gegründet. Seit dem 14. Lebensjahr bereist er, zunächst mit Familie, dann mit sehr guten Freunden die Welt: Namibia, Brasilien, Dubai. Nach einem Studium der Wirtschaftswissenschaften ist er heute als Motivationstrainer, Autor und Berater unternehmerisch und begeisternd unterwegs.

"Für mich ist es normal, mein Leben so gut wie möglich zu gestalten, eben das Beste daraus zu machen. Und das Beste ist gerade gut genug für mich. Ich will nicht mehr oder weniger als jeder andere. Das ist für mich nicht immer einfach. Als Mann ohne Arme und Beine muss man Hindernisse überwinden, die andere nicht kennen. Aber ich lasse mich nicht behindern, gehe meinen Wegund lebe ein ziemlich normales Leben. Ich will Grenzen verschieben und eigentlich Unmögliches möglich machen. Und ich will andere inspirieren, das auch zu tun, ich will sie ermuntern, nicht zu schnell aufzugeben."

Daraus resultiert ein beeindruckendes ehrenamtliches Engagement – als Förderer der Waldorf-Pädagogik, im Vorstand von LAMBA, einem Jugendnetzwerk gegen sexuelle Diskriminierung, und vor allem in vielfältiger Weise für Menschen mit Behinderung. Sie sind "genauso wie andere Führungskräfte und Leistungsträger unserer Gesellschaft, gehen arbeiten, bewirken viele geniale Veränderungen oder ändern einfach mal den Blickwinkel ihrer Mitmenschen. ... Ich sehe mich nicht als jemanden, der immer nur nimmt, statt zu geben. Wo ich nehmen muss, nehme ich gerne. Aber noch viel lieber gebe ich, wo ich geben kann."

Was hilft ihm im Kontakt mit anderen?

"Ich mag es, wenn man einfach auf mich zugeht und alles Äußere vergisst. Ich will nicht die Sorgenfalten auf dem Gesicht des anderen sehen, sondern wünsche mir, dass man mich anspricht wie jeden anderen auch." Und ja: Bitte keine "Präventivschläge" in Form von unnötigen vorauseilenden Hilfen. "Ich bitte um Hilfe, wenn ich sie brauche." Und wie immer im Leben seien eigene Freundlichkeit, Humor und positive Ausstrahlung die Türöffner zum anderen. "Der Optimismus, den ich ausstrahle, wird erkannt und zurückgegeben."

Übrigens: Janis hat mit der unglaublichen Hilfe seiner Freunde und einheimischer Träger den Gipfel des Kilimandscharo erreicht!

Rainer Nückel







Mehr zum Thema: www.janis-mcdavid.de

Als Stille Nacht über die Gräben tönte...

So, liebe Leserinnen und Leser, heißt es in dem Weihnachtslied, das Gregor Linßen zu Weihnachten 2020 getextet und komponiert hat und das in unserer Pfarrkirche uraufgeführt wurde. Dieser Satz spielt auf Weihnachten 1914 an und davon ist der folgenden Weihnachtsgeschichte die Rede.

August 1914 - eine Blaskapelle spielte *Preußens Gloria*. Unter diesen Klängen marschierte auch Fritz, ein junger Unterrather, mit seinem Regiment zum Bahnhof. Applaus brandete auf. Am Straßenrand riefen Jungs aus seinem Fußballverein, die noch nicht eingezogen waren *Hurra*, als Fritz an ihnen vorbeischritt. Und seine Freundin, Elisabeth, hatte ihm eine Nelke in ein Knopfloch seiner Uniformjacke gesteckt.

--

Nur wenige Tage nach dem Ausbruch dieses Krieges, den wir heute den 1. Weltkrieg nennen, kündeten die Glocken von St. Peter in Rom vom Tod des Papstes - Pius X. Als seinen Nachfolger wählten die Kardinäle den Erzbischof von Bologna, der den Namen Benedikt XV. annahm. Nur wenige Tage nach seiner Wahl wandte sich der neue Papst mit einem Aufruf zum Frieden an die Welt: Deshalb werden wir Gott mit den Augen und Händen zum Himmel erhoben anflehen. Wir mahnen und beschwören alle Kinder der Kirche und besonders die Regierenden: Schließt Frieden!

Hätte Fritz von diesem Friedensappell des Papstes im September 1914 gehört, hätte er sich geärgert. Zu groß war seine Begeisterung und die seiner Kameraden als Soldat "im Feld" zu stehen und bis auf weniger als 100 km vor die Tore von Paris vorgerückt zu sein. Doch dann setzte tagelanger Regen ein.

Der Vormarsch stockte. Er endete im Schlamm. Französische und britische Truppen stoppten die deutschen. Um sich vor den Gewehrsalven und Kanonenschüssen zu schützen, hoben sowohl Franzosen und Briten als auch Fritz und sein Regiment Gräben aus. Auf beiden Seiten der Front entstanden in den kommenden Wochen ganze "Dörfer" im fruchtbaren nordfranzösischen Boden – von der Nordsee bis zu den Ausläufern der Ardennen. Wo Jahr für Jahr Weizen gesät und

geerntet worden war, wurde im Herbst 1914 die Erde durchwühlt und es entstand auf beiden Seiten der Front ein System von Schützengräben.

Für Fritz und seine Kameraden begann das Töten zum Alltag zu gehören. Immer wieder musste er die Gräben verlassen, um gegen die seinem Regiment gegenüberliegenden Briten anzurennen. Das "Niemandsland" zwischen den eigenen und den feindlichen Gräben füllte sich mit toten Kameraden und Feinden. Verwundete Kameraden zu bergen wurde von Tag zu Tag gefährlicher. Jedes Mal, wenn Fritz seinen Kopf aus dem Graben steckte, musste er damit rechnen, von einer Kugel getroffen zu werden.

Elisabeth, seine Freundin, der Fritz regelmäßig Briefe schrieb,

merkte, seine anfängliche Siegesgewissheit war verflogen. Im Advent 1914 las sie in einem der Briefe: Läuse, Ratten, Drahtverhau, Granaten, Höhlen, Leichen, Blut, Schnaps, Gase, Kanonen, Dreck, Kugeln, Mörser, Feuer, Stahl, das ist der Krieg. Als der Kaiser meinte, Weihnachten wäre der Krieg zu Ende, hat er sich geirrt.

Anders als Fritz kannte Elisabeth längst die Friedensbotschaft des Papstes. Sie schrieb ihm davon. Den Brief Elisabeths bekam Fritz am Tag vor dem Heiligen Abend. Er endete mit dem Aufruf des Papstes: **Schließt Frieden.**

Als Fritz den Brief las, weckte er in ihm die Idee: Am Heiligen Abend, zu Weihnachten, dem Fest des Friedens, müssen die Waffen schweigen. Hatten die Engel in der Heiligen Nacht nicht gesungen: ... und Frieden auf Erden, den Menschen seiner Gnade?

Fritz fragte seine Kameraden: Wie habt ihr in den vergangenen Jahren Weihnachten gefeiert – wann war für euch Weihnachten? Die einen sagten,

als wir vor dem geschmückten Weihnachtsbaum standen, andere, als wir unsere Geschenke ausgepackt haben. Doch fast alle erwähnten in ihrer Antwort, dass irgendwann Stille Nacht, heilige Nacht gesungen wurde. Und so fassten Fritz und seine Kameraden am Nachmittag des Heiligen Abends 1914 den Ent-



Deutsche und britische Truppen während des Weihnachtsfried

schluss, bei Einbruch der Dunkelheit dieses Weihnachtslied zu singen.

Als die Dämmerung einbrach kamen die ersten zu Fritz und meinten: "Wir sollten jetzt anfangen zu singen". Doch Fritz sagte ihnen: "Sucht nach allen unseren Kerzen und zündet sie an: Es ist Weihnachten". Als es dann immer dunkler wurde, immer mehr Kerzen brannten und immer mehr seiner Kameraden kamen und sagten, lass uns jetzt singen, scharte Fritz seine Kameraden um sich. Und, ohne wirklich Ahnung zu haben, wie man einen Chor dirigiert, erhob er schließlich seine Arme, wie er es von seinem Musiklehrer kannte und seine

In mir klingen leise die Worte von einer Welt, wie sie sein könnte, in der glimmende Dochte nicht verlöschen, weil "Stille Nacht" über die Gräben tönte.



Wir feiern das Bild dieser einen Nacht, in der die Welt neu wird im Guten das Kleine und Schwache trägt in sich die Kraft, das Leben mit Liebe zu fluten.

Frohe Weihnachten! Frohe Weihnachten!
Mögen die Menschen erkennen, dass sie liebende Wesen sind.
Frohe Weihnachten! Frohe Weihnachten!
Gott wird Mensch, geliebtes Kind.
Gregor Linßen



Kameraden fingen an zu singen: Stille Nacht, heilige Nacht – in einer nasskalten Nacht in Nordfrankreich – im Schützengraben – die britischen Gegner nur ein paar Dutzend Meter entfernt.

Ein britischer Soldat, der das Singen der Deutschen hörte, hielt den Augenblick in seinem Tagebuch fest: Es war eine schöne Mondnacht, Bodenfrost und alles weiß. Etwa gegen sieben oder acht Uhr abends kam Bewegung auf in den deutschen Gräben, und dann waren da plötzlich diese Lichter – ich wusste nicht, was genau. Und dann sangen sie 'Stille Nacht, Heilige Nacht'. Ich werde es nie vergessen. Es war wunderbar.

Als es hell wurde am nächsten Morgen, näherten sich vorsichtig einzelne Männer den jeweils gegnerischen Linien – Fritz sah es und er war erstaunt: Niemand schoss aufeinander.

Da kam sein bester Freund Willy, wie Fritz ein begeisterter Fußballspieler. Willy hatte - wo auch immer gefunden - einen Fußball in den Händen. Mit einem Augenzwinkern gab er Fritz zu verstehen, die Briten, die spielen doch bestimmt auch gerne Fußball. Fritz griff nach dem Fußball, nahm ihn in seine Hände, hob die Hände mit dem Ball über seinen Kopf und über den Rand des Schützengrabens. Spannende Stille. Willy rechnete damit, dass ziemlich bald die ersten Gewehrsalven abgegeben würden. Doch – was für eine Überraschung: Aus dem gegnerischen Schützengrab hörte man den Ruf: Let´s play football. Fritz und Willy hörten das Angebot und ebenso wie auf der gegnerischen Seite krochen junge Männer aus den Schützengräben hervor.

Man musterte sich vorsichtig gegenseitig – doch dann warf Fritz den Fußball in die Runde, zwei Tore wurden improvisiert und Weihnachten 1914 – fand mitten im Krieg, mitten auf dem Schlachtfeld ein Fußballspiel statt: England gegen Deutschland. Die Engländer gewannen – aber auch Papst Benedikt XV, der geschrieben hatte:

Schließt Frieden!

Pfr. Markus Wasserfuhr

Film-Tipp: "Merry Christmas"



Die Geschichte des Weihnachtsfriedens von 1914 ist für mich eine der schönsten Episoden der europäischen Geschichte überhaupt. Sie ist außergewöhnlich, in gewisser Weise sogar romantisch – und sie regt zum Nachdenken an.

Von dieser wundersamen Verbrüderung der Frontsoldaten erzählt auch der Film "Merry Christmas". Held des Films ist der deutsche Operntenor Nikolaus Sprink (Benno Fürmann). Am Heiligen Abend fasst er sich im Schützengraben ein Herz, steigt schutzlos ins Niemandsland zwischen den Fronten – und singt für alle "Stille Nacht". Der Film zeigt daraufhin all jene kleinen Geschichten, die von 1914 überliefert sind: Das Fußballspiel, den gemeinsamen Gottesdienst, das Teilen von Tabak und Alkohol. Es sind herzergreifende Szenen der Bruderschaft zwischen Kriegsgegnern.

Dann ist Weihnachten vorbei und der Krieg muss weitergehen. Die Soldaten auf beiden Seiten werden zurück in die Schlacht geworfen und für den spontanen Waffenstillstand sogar noch bestraft. Für den Zuschauer endet der Film mit einem mulmigen Gefühl, das unserem Wissen um den Fortgang der Geschichte erwächst. Ende Dezember 1914 ist der Erste Weltkrieg noch jung, das größte Schrecken steht Europa erst noch bevor.

"Merry Christmas" ist für mich gerade deshalb einer der schönsten Weihnachtsfilme. Über knapp zwei Stunden bietet er gute Unterhaltung und bleibt dennoch nicht banal. Es ist keine Wohlfühl-Weihnachtsgeschichte, die da erzählt wird. Jesus Christus, der Sohn Gottes, kommt in die Welt und Feinde werden zu Brüdern - bevor sie sich wenige Stunden später wieder bekriegen. Und doch birgt diese Geschichte des Weihnachtsfriedens von 1914 für uns einen Funken Hoffnung. Denn heute, 100 Jahre nach dem Beginn des Ersten Weltkriegs wissen wir, dass auch "Erbfeinde" einmal zu Brüdern werden können.

"MerryChristmas" finden Sie als Streaming-Angebot bei vielen Online-Filmverleihern oder als DVD bei Versandhändlern und im gut sortierten Einzelhandel. Sehr zu empfehlen ist auch der Soundtrack zum Film. Die Musik von Philippe Rombi wurde unter anderem eingesungen von Natalie Dessay und Rolando Villazon.

Von Kilian Martin für katholisch.de

gemeinde

Ergebnis der Wahl zum Pfarrgemeinderat

Bei der Pfarrgemeinderatswahl in der Kirchengemeinde Heilige Familie wurden die nachfolgend aufgeführten Kandidaten gewählt (in alphabetischer Reihenfolge).



Franz Hachmöller



Sylke Hartmann



Sandra Hohenecker



Sebastian Hölling



Guido Kniesburges



Gerlinde Löbardt



Christina Lülsdorf



Christoph Maul



Beate Scharenberg



Steffi Schmidt



Petra Sproten



Lydia Volkmar

Ergebnis der Wahl zum Kirchenvorstand

Bei der Kirchenvorstandswahl in der Kirchengemeinde Heilige Familie wurden die nachfolgend aufgeführten Kandidaten neu gewählt (in alphabetischer Reihenfolge).



Hans-Joachim Baune



Michael Fischer



Niklas Graw



Lisa Hunecke



Rainer Nückel



Simone Roos



Christian Stoffel



Dirk Zöller

Vorsitzender: Pastor Dr. Markus Wasserfuhr Verbleibende Mitglieder:

Martin Backhaus, Helmut Eibler, Matthias Herfen, Michael Hohenecker, Hans-Jürgen Rang, Frank Scheulen, Martina Schröder und Dieter Seger

Ökumenischer Stammtisch "Schöpfung bewahren!"

Am Donnerstag, dem 2. Dezember, starten Mitglieder der Evangelischen Tersteegen-Kirchengemeinde und der Katholischen Pfarrei Heilige Familie einen ökumenisch-ökologischen Stammtisch für Menschen in Golzheim und Stockum. Herzlich eingeladen sind alle, die Umwelt- und Klimapolitik nicht primär der Politik und Wirtschaft überlassen wollen, son-



dern selbst in ihrem Stadtteil pro-aktiv werden möchten. Anmeldung bitte bei Oliver Kempf: m-o-kempf@t-online.de. Internet: www.oa-hlf.de/Stammtisch-Nachhaltigkeit/

Ortsgemeinde Heilige Familie dankt Dagmar von Westerholt

Das Treffen der Frauengemeinschaft in Lohausen am 6. Oktober bildete den "familiären" Rahmen für den herzlichen Dank an eine Frau, die aus dem Gemeindeleben in Lohausen und in der Heiligen Familie in den letzten Jahrzehnten gar nicht wegzudenken ist – Dagmar von Westerholt.

Der Anlass zum Danken stimmte aber ein wenig traurig: Frau von Westerholt hat sich schweren Herzens entschlossen, nach über 50 Jahren ihre zweite, ihr sehr lieb gewordene Heimat in Lohausen zu verlassen und, sich Vernunftgründen beugend, ihren Wohnsitz nach



Dagmar von Westerholt

Lörick auf die andere Rheinseite zu verlegen.

Warum der herzliche Dank, den der Vorsitzende des Ortsausschusses der Heiligen Familie, Klaus-Peter Vogel, für die Gemeinde aussprach? Es ist in hohem Maße das Verdienst von Gräfin von Westerholt, die vor 30 Jahren den Vorsitz im Pfarrgemeinderat der damals noch selbstständigen Pfarrei St. Mariä Himmelfahrt in Lohausen innehatte, dass die Fusion zwischen der Heiligen Familie in Stockum und St. Mariä Himmelfahrt in Lohausen – übrigens die erste im Erzbistum Köln – gelungen ist. Frau von Westerholt stand verlässlich für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit beider Gemeinden – sie wollte ein gutes Miteinander ohne Vorbehalte, ohne Verlustängste, ohne Rivalität.

Klaus-Peter Vogel, der damalige Pfarrgemeinderats-Vorsitzende der Heiligen Familie, blickt zurück: "Und wir sind dann Schritt für Schritt behutsam und gleichzeitig gemeinsam gegangen, um die beiden Gemeinden zusammenwachsen zu lassen. Heute wissen wir: Das haben wir ganz gut hinbekommen!"

Fast wichtiger als die Arbeit im Pfarrgemeinderat war aber die soziale und menschliche Rolle von Dagmar von Westerholt in Lohausen. Sie hatte stets die Anliegen ihres "Dorfes" im Blick und war viele Jahrzehnte für die Menschen in Lohausen die freundliche, achtsame, liebenswerte Zuhörerin und Ansprechpartnerin, die unauffällig im Hintergrund Menschen half und sie im Rahmen ihrer Möglichkeiten mit Rat und Tat, Trost und Zuwendung, Zeit und Geduld unterstützte.

Den Dank der Ortsgemeinden für dieses große und lange Engagement verband Klaus-Peter Vogel mit einem kleinem Geschenk und vor allem mit dem Wunsch, dass Dagmar von Westerholt noch oft den Weg über den Rhein finden möge, um unter uns zu sein als ein lieber, sehr gern gesehener Gast.

Rainer Nückel

Jubiläum des Singkreises

Anfang November hat Felicitas Laux-Kniesburges zum 200mal (seit 2003) zum monatlichen Singkreis in ihr Haus in Stockum eingeladen.

2003 waren es sechs unmittelbare Nachbarn, mittlerweile sind es 15 bis 20 Teilnehmer, die aus verschiedenen Kreisen und von den unterschiedlichsten Orten kommen, um fröhliches Singen, Gedankenaustausch, Gemeinschaft und Gastfreundschaft zu erleben. Menschen zu gutem Tun und zur eigenen Freude



zusammenzuführen ist der Gastgeberin ein Herzensanliegen, das sich auch im jahrzehntelangen Einsatz für 1-Welt-Projekte (für unsere Partnergemeinde in Brasilien) und in der Initiierung eines monatlich stattfindenden Erzähl-Cafes im Pfarrzentrum Heilige Familie zeigt. Danke!

Rainer Nückel



Vier Schwestern aus Dodoma/Tansania leben seit Oktober in Lohausen

Die Schwestern Magdalena, Diana, Leonia und Teresia (Foto v.l.n.r.)

aus dem St. Gemma Orden sind die neuen Bewohnerinnen der ehemaligen Kaplanei in Lohausen.

Die Caritas Düsseldorf, die sich freut, dass die Schwestern künftig in der Pflege im Haus Elisabeth in Rath tätig sein werden, ist auf der Suche nach einem



Wohnort für die Schwestern in unserer Gemeinde. Wir wünschen den Schwestern ein schnelles und gutes Einleben in Düsseldorf und in unserer Gemeinde. Dazu können alle beitragen, wenn wir die Schwestern mit freundlicher Ansprache und mit offenen Armen in unsere Heilige Familie aufnehmen und ihnen helfen, sich in die deutsche Sprache und Alltagskultur einzufinden. Mehr zum Thema: www.oa-hlf.de/Ortsgemeinde/Lohausen/Gemma-Schwestern/

Rainer Nückel

gemeinde

Weihnachten für alleinstehende Frauen und Männer



Seit vielen Jahren kümmern sich der BDKJ Düsseldorf und der CVJM Düsseldorf um alleinstehende Frauen und Männer an Heiligabend. Der CVJM Düsseldorf veranstaltet bereits seit mehr als 90 Jahren eine Feier für alleinstehende Männer und der BDKJ Düsseldorf seit fast 60 Jahren

für alleinstehende Frauen und Mütter mit ihren Kindern.

Der BDKJ Düsseldorf wird auch in diesem Jahr wieder eine Päckchenaktion durchführen, um den Damen zu Hause eine kleine Freude zu bereiten. Alle Informationen zu der der Aktion sind zu finden unter www.bdkj-waf.de.

Der CVJM Düsseldorf plant aktuell wie gewohnt eine Feier für alleinstehende Männer an Heiligabend in der Rheinterrasse.

Beide Aktionen werden spendenfinanziert durchgeführt und leisten einen wichtigen Beitrag für die Menschen in unserer Stadt.

Cornelia Seger/BDKJ Düsseldorf

Weitere Infos gibt es unter www.cvjm-duesseldorf.de/weihnachten.htm.

Ökumenischer "Trost-Advent" in der Kaiserswerther Diakonie

Einen Trostgottesdienst im Adventbietet das ökumenische Team der Krankenhausseelsorge am Florence-Nightingale-Krankenhaus in diesem Jahr zumersten Malan. Am Montag, 13. Dezember um 18.30 Uhr sind alle Menschen, die um einen Menschen oder einen anderen Verlust trauern zu einem offenen Gottesdienstformat in die Mutterhauskirche am Zeppenheimer Wegeingeladen.



Die Heilige Schrift steht im Mittelpunkt des adventlichen Trost-Gottesdienstes

"Das Gefühl der Trauer kann vielfältige Ursachen haben: der Tod eines lieben Menschen, das Ende einer Beziehung, einen Wegzug aus vertrauter Umgebung, der Abschied von einer Aufgabe", so erläutert Pfr. Dr. Ulrich Lüders die Idee. In einem liturgischen Rahmen sollen die Mitfeiernden Gelegenheit haben, an verschiedenen Stationen ihrer Trauer nachzuspüren und Trost zu erfahren. Eine Anmeldung zu diesem etwa einstündigen Gottesdienst ist nicht notwendig.

Weitere Informationen erhalten Sie bei Pastoralreferent Georg Wiesemann, **2** 409 2255 oder per Mail an wiesemann@kaiserswerther-diakonie.de.

Weihnachtsaktion Lichtblicke: Sammlung für mittellose Gefangene

Unterstützen statt verwahren, eingliedern statt ausschließen!

Der katholischer Gefängnisverein und die katholische Gefängnisseelsorge wenden sich an Sie mit der Bitte, die Weihnachtsaktion zu unterstützen. Die im Gefängnisverein Mitarbeitenden schreiben:

"Unsere Arbeit im Gefängnis und mit den Angehörigen von Inhaftierten und Haftentlassenen ist nach wie vor geprägt von der Not der Menschen, mit denen wir zu tun haben. Eine zunehmende Zahl der Inhaftierten ist seelisch krank. Während der Haftzeit sind sehr viele ohne Beschäftigung, ohne Besuch und ohne Beziehung. Die Zukunft erscheint aussichtslos, denn es bleibt schwierig, Wohnung und Arbeit zu finden. Auch für viele Angehörige ist es sehr schwierig, unter den Umständen materieller Not ihre seelischen Probleme auszuhalten.

Wir, die ehren- und hauptamtlich Mitarbeitenden des Gefängnisvereins, versuchen gleichwohl jeden Tag neue Zeichen der Hoffnung zu setzen. Wir stemmen uns der Not entgegen im Vertrauen darauf, daß es "Gott sei Dank" Menschen gibt, die denen am Rand eine Chance geben. Gerade zu Weihnachten, dem Fest der Erinnerung an das Kommen Gottes in diese Welt, versuchen wir Zeichen dafür zu setzen, daß niemand verloren ist und niemand vergessen wird. So bitten wir Sie, unsere Weihnachtsaktion zu unterstützen und ein persönliches Zeichen der Hoffnung zu ermöglichen."

Wenn Sie eine Tüte für Inhaftierte, die sonst ohne jede Unterstützung sind, packen möchten, dürfen folgende Dinge hinein:

Pulverkaffee, Kaffee, Tee, Zucker, Tabak, Zigaretten, Gebäck, Schokolade, Rätselhefte/Sudoku, Kerzen, Karten- und Gesellschaftsspiele, Mal- und Zeichenblöcke, Taschen-, Bildkalender, Buntstifte, Wasserfarben, Pinsel, jedoch alles ohne Alkohol, ohne Spraydosen und ohne frischem Obst.

Die Tüten bitte nicht verschließen und die Gaben nicht als Geschenk einpacken. Der Gefängnisverein ist verpflichtet, alle Präsente vor der Weitergabe durchzusehen. Sehr schön wäre eine Weihnachtskarte mit einen Gruß an den Inhaftierten beizulegen (bitte unbedingt ohne Namen und Absender).

Sie können sicher sein, dass sich die Inhaftierten über jede Ansprache freuen und sie zumindest ein wenig Weihnachten vermitteln.

Die Geschenktüten werden an allen Adentswochenenden in den Kirchen gesammelt und können dort vor dem Altar abgestellt werden. Rechtzeitig vor Weihnachten werden die Präsente dann dem Gefängnisverein übergeben.

Vielen herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!



Erstes Gebetbuch für Kinder mit und ohne Behinderung

Mithilfe der Unterstützung der Deutschen Bischofskonferenz ist das inklusive Gebetbuch "Dir kann ich alles sagen" für Kinder mit und ohne Behinderung erschienen. Es bietet Gebetsimpulse sowie Bausteine für Liturgie und Sakramentenvorbereitung in Gruppenstunden, für Kindertagesstätten und in der Schule. Das Buch ist das erste seiner Art, das umfänglich inklusiv genutzt werden kann.

Zitate, Bibelerzählungen, Gebete und die Texte der eigens für das Buch komponierten Lieder sind in einfacher Sprache formuliert. Zudem finden sich Lieder und Texte insbesondere für Menschen mit Sehschädigung auf einer beiliegenden Audio-CD. Die in dem Buch verwendeten Bilder wurden bei einem inklusiven Workshop von Menschen mit Behinderungen gestaltet.

"Dir kann ich alles sagen" soll ermutigende Anstöße für eine inklusive Gebetspraxis mit Kindern liefern. Der Beauftragte der Deutschen Bischofskonferenz für die Seelsorge für Menschen mit Behinderungen, Weihbischof Dr. Reinhard Hauke (Erfurt), unterstützt das inklusive

Anliegen des Gebetbuches: "Gerade für Kinder mit Behinderungen leistet das Buch einen wichtigen Dienst. Denn es hilft ihnen, den Weg in den Glauben zu finden in einer Sprache, die sie verstehen." Das Gebetbuch wurde von den Autoren



Diakon Dr. Christoph Beuers und Jochen Straub zusammengestellt. Beide verfügen über langjährige Erfahrung in der Seelsorge mit Menschen mit Behinderungen im Bistum Limburg.

Beuers, Christoph/Straub, Jochen: Dir kann ich alles sagen. Kevelaer: Butzon & Bercker 2018. ISBN 978-3-7666-2287-7. 15 Euro



Erfahrt von Maria, Josef & Comehr zum Advent.

Jeden Sonntag im Advent um 10.15 Uhr in der Kindermesse in Heilige Familie, Stockum.



Wir freuen uns auf Euch! Liturgiekreis Heilige Familie



Herzliche Einladung an jedem Sonntag im Advent 11.00 Uhr

St. Bruno, Unterrath



kinder und jugend: rückblick...

Rückblick Sommerlager und Fotoabend

Wir haben dieses Jahr alles dafür gegeben unser geliebtes Sommerlager nicht ausfallen lassen zu müssen. Wir haben jedem Umstand getrotzt und haben es geschafft auch in diesem Jahr die Wälder von Deudesfeld unsicher zu machen.

Mit insgesamt 35 Teilnehmer*innen konnten wir in 2 Gruppen die ersten beiden Ferienwochen den Schulalltag hinter uns lassen. Es war zwar nicht wie gewohnt, aber dennoch ein großer Spaß für alle.

Auch möchten wir uns noch einmal bei allen Eltern für den schönen Fotoabend bedanken, den wir trotz strenger Auflagen stattfinden lassen konnten. Wir hoffen sehr, Euch alle im nächsten Jahre wieder begrüßen zu dürfen. Und eins können wir an dieser Stelle schon verraten: Es geht endlich wieder Ammeldingen!

Till Tenckhoff



Minigolf, Trampolin und Bowling -Die Actiontage in den Herbstferien 2021

Mit 14 Teilnehmer*innen konnten wir dieses Jahr drei actiongeladene Tage in den Herbstferien miteinander verbringen.

Am ersten Tag ging es zum Schwarzlicht-Adventure Minigolf, wo wir gemeinsam den 18-Loch Parkour gemeistert haben. Danach ging es zum Trampolinspringen ins Superfly Düsseldorf (Europas größtem Trampolinpark). Auch hier haben wir uns auf Parcours, einer Seilbahn und einem großen Basketball-Trampolinfeld vergnügt. Abgeschlossen haben wir unser Abenteuer beim Bowling.

Wir bedanken uns noch einmal recht herzlich bei allen Teilnehmenden und wir hoffen, Ihr hattet genau so viel Spaß wie wir.

Till Tenckhoff



Fahre gemeinsam mit uns ins Winterlager

Dieses Jahr ist es uns trotz Corona möglich, ein Winterlager anzubieten! Vom 28. bis 30. Dezember geht es diesmal in den Winterspaß.

Leider können wir bisher noch keine festen Informationen mit Euch teilen - außer, dass es ein großer Spaß wird!



Ihr seid also zwischen 9 und 14 Jahre alt und ihr habt Lust Eure Weihnachtsferien so richtig gut zu beginnen?

Dann meldet Euch über die E-Mail-Adresse: kjg@heilige-familie.de für alle weiteren Informationen an. Ihr werdet diese dann schnellstmöglich erhalten.

Wir freuen uns auf Euch!

Till Tenckhoff



"Gesund werden gesund bleiben. Ein Kinderrecht weltweit"

Sternsinger-Aktion 2022

Zwischen 1990 und 2015 ging die Zahl der Kinder, die ihren fünften Geburtstag nicht erleben um die Hälfte zurück. Südlich der Sahara schlafen heute zwei Drittel aller Kinder unter einem Moskitonetz. Damit konnten die Todesfälle durch Malaria deutlich reduziert werden.

Die Gesundheitssituation der Kinder hat sich verbessert. Und doch hat heute die Hälfte der Weltbevölkerung keinen Zugang zur Gesundheitsvorsorge. Die Aktion Sternsinger 2022 unterstützt beispielsweise gesundheitsfördernde Maßnahmen in Ägypten, Ghana und Südsudan.

Mit ihrem großen Einfallsreichtum konnten die Sternsinger in dem schwierigen Corona-Winter 2021 einen Betrag von über 38,2 Mio. Euro einsammeln. Die Corona-Situation verhindert auch in diesem Jahr eine vorausschauende Planung der Aktion 2022. Ziehen die Sternsinger vom 5. bis 9. Januar wieder durch die Straßen der Gemeinde? Oder gibt es ein ähnliches Format mit "Segen to go" wie im letzten Jahr am Wochenende 8. und 9. Janaur? Die Antwort darauf kann aktuell nicht gegeben werden. Informationen zur Aktion werden zeitnah im Wochenblatt und auf www.heilige-familie-duesseldorf.de veröffentlicht.



Brunopfadis

Am 29. August fand unsere zweite digitale Stammesversammlung statt und es wurde ein neuer Stammesvorstand gewählt. Wir gratulieren Tamara Joel und Merlin Evening ganz herzlich zu ihrer Wahl. Mit Tamara übernimmt die nächste Generation die Leitung

unseres Stammes, Merlin wird seine zweite Amtszeit nutzen um Tamara den Einstieg ins neue Amt zu erleichtern.

Unter der Leitung des neu gewählten Vorstandes ist die Leiterrunde auf "Pause" gefahren und hat sich als Team weiter gestärkt. Krönender Abschluss war die Versprechensfeier am Samstag Abend, bei der fünf Leitende nach teils langjähriger Arbeit in der Leiterrunde nun auch endlich ihr Versprechen ablegen konnten.

Fürs nächste Jahr haben wir uns wieder einiges vorgenommen.

Wichtigste Termine sind wie immer die Fahrten ins Zeltlager zu Pfingsten 3. bis 6. Juni und in den Sommerferien 23. Juli bis 7. August.

Zudem kündigen wir jetzt schon voller Vorfreude das Neujahrsgrillen am 18. Januar an.

Jennifer Evening



Aktueller Hinweis:

Augrund der aktuellen Lage finden die Gruppenstunden unterschiedlich statt. Je nach Auflagen der aktuellen Coronaschutzverordnung und nach unserer Einschätzung treffen wir uns draußen an St. Bruno oder in digitaler Form "zu Hause". Bitte vor einem Besuch unbedingt kurz bei uns per Mail (info@brunopfadis.de) nach dem aktuellen Stand fragen. Vielen Dank!

Ansonsten gilt für alle Interessierten: Wir freuen uns nicht nur über altbekannte Gesichter, sondern auch immer über interessierte Kinder und Jugendliche. Darum laden wir herzlich ein zu unseren Gruppenstunden.

7-10 Jahre: "Wölflinge" Donnerstag — 17.30 bis 19.00 Uhr

10-13 Jahre: "Jungpfadfinder" Dienstag — 17.30 bis 19.00 Uhr

13-16 Jahre: "Pfadfinder" Dienstag — 19.00 bis 20.30 Uhr 16-21 Jahre: "Rover"

Dienstag — 20.00 bis 21.30 Uhr

informationen & termine



Basarverkauf in Lohausen

In diesem Jahr können wir coronabedingt einen kleinen Basarverkauf im ersten Raum des Pfarrzentrums St. Mariä Himmelfahrt anbieten. An den Adventsamstagen 27. November, 4. Dezember und 11. Dezember können Sie von 17.00 bis 19.30 Uhr Dekorationen, Karten, Adventskalender, Socken, Mützen, Schals sowie Weihnachtsgebäck und Marmeladen kaufen. Mit dem Erlös unterstützen wir unsere Partnergemeinde Alto Alegre in Brasilien. Wir freuen uns über Ihren Besuch. Der Basarkreis



immer donnerstags jeweils um 6.00 Uhr mit anschließendem Frühstück* in Heilige Familie

- 2. Dezember
- 9. Dezember
- 16. Dezember
- 23. Dezember (Heilige Messe)



*(2-G-Regel mit Nachweis)

Abendgebet in St. Albertus Magnus

Herzliche Einladung zu den nächsten Terminen: 13. Dezember, 10. Januar, 14. Februar, 14. März und 11. April

jeweils montags um 19 Uhr St. Albertus Magnus, Kaiserswerther Straße 211



Weihnachtsbaumverkauf vor der Kirche St. Bruno

Auch in diesem Jahr werden wieder Weihnachtsbäume von Uwe Kranauge vor der Kirche St. Bruno zum Kauf angeboten. Der Verkauf beginnt am 8. Dezember täglich von 8.30 bis 18.30 Uhr und endet am 24. Dezember gegen 13 Uhr.



17. Dezember 19.30 Uhr Kirche St. Bruno

Wegen der Corona-Auflagen ist die Zahl der Plätze begrenzt. Bitte melden Sie sich hier an: Ortsausschuss St. Bruno





Gemeinde-Abendgebet gestaltet vom Männerkreis

Jeweils am ersten Donnerstag im Monat um 18 Uhr gestaltet der Männerkreis das Abendgebet für alle Pfarrmitglieder im Haus St. Josef, Am Klosterhof.





Literaturkreis Lichtenbroich

Wenn Lesen nicht reicht

Der Literaturkreis Lichtenbroich lädt herzlich ein, sich über gelesene Bücher auszutauschen und zu erfahren, was andere beim Lesen des Buches empfunden haben.

Der Kreis trifft sich zurzeit, soweit es die Corona-Regelungen erlauben, im bzw. am Gemeindesaal der evangelischen Petruskirche, Am Röttchen 10. Aktuelle Informationen hierzu finden Sie auf der Internetseite unter www.buecherei-lichtenbroich.de

24. Januar "Mitternachts-bibliothek" von Matt Haig

28. Februar: "Daheim" von Judith Hermann

28. März: "Hard Land" von Benedict Wells

Weitere Infos finden Sie auf unserer Internetseite unter: www.buecherei-lichtenbroich.de

Coronabedingt können Veranstaltungen auch kurzfristig abgesagt werden. Bitte fragen Sie ggf. im Pastoralbüro nach oder entnehmen aktuelle Infos der Homepage und dem aktuellen "Wochenblatt".

Danke für Ihr Verständnis!



Schonung der Ressourcen durch Recyclingpapier

Seit Heft 3/2021 wird "Miteinander katholisch" auf Recyclingpapier gedruckt. Durch diese Änderung werden pro Ausgabe ca. 22.000 Liter Wasser, 1.900 kWh Energie und 1.400 kg Holz eingespart. Ein weiterer Beitrag zum Umweltschutz.



Buchung der (Weihnachts-) Gottesdienste über Jesaja

Liebe Gemeindemitglieder,

mit der Regelung, sich für die Vorabend- und Sonntagsmesse anzumelden und dafür ein Online-Tool im Internet zu verwenden, haben wir gute Erfahrungen gemacht.

https://www.jesaja.org/ org/duesseldorf/ heiligefamilie

oder www.heilige-familieduesseldorf.de



Auch wenn derzeit keine Erfassung Ihrer Daten mehr erforderlich ist, ermöglicht Ihnen eine Anmeldung, sicher zu sein, einen Platz in der Kirche zu bekommen. Denn weil wir auf ausreichende Abstände achten müssen, bleibt die Zahl der Mitfeiernden weiterhin eingeschränkt.

Das Online-Tool ermöglicht es Ihnen, nachzusehen, ob es noch freie Plätze gibt, und es ermöglicht uns, wenn nötig zusätzliche Sonntagsmessen anzubieten und Sie darüber zeitnah zu informieren.

Für die Abwicklung des Einlasses oder Check-In helfen uns zahlreiche Gemeindemitglieder in den Welcome-Teams. Allen, die diese Aufgabe in den letzten Monaten übernommen haben, herzlichen Dank. Ohne Sie hätten wir in den vergangenen Monaten nicht so reibungslos wieder die Sonntagsmessen feiern können!

Sollten Sie Probleme bei der Buchung haben oder keinen Internetanschluss besitzen, wenden Sie sich gerne an technisch versierte Angehörige oder Bekannte, die Ihnen sicher helfen können. Auch die Mitarbeiterinnen des Pastoralbüros helfen Ihnen im Rahmen der Bürozeiten gern telefonisch unter 478 05 -0 weiter.

Bitte kommen Sie frühzeitig zur Kirche!

Das hilft, Stress in den letzten 2-3 Minuten vor Messbeginn zu vermeiden, und ermöglicht Ihnen einige ruhige Momente vor Beginn der Heiligen Messe und einen pünktlichen Beginn der Heiligen Messe.

Pfr. Markus Wasserfuhr

service

AM.

B. HLF. MH.

St. Albertus Magnus St. Bruno Heilige Familie St. Mariä Himmelfahrt St. Maria Königin

MKö . MuK . St. Maria unter dem Kreuze

Regelmäßige Gottesdienste*

Samstag

18.00 Heilige Messe . MH

Sonntag

09.00 Heilige Messe. AM

09.30 Heilige Messe . MuK

10.15 Kindermesse . HLF

11.00 Heilige Messe . B

11.30 Heilige Messe . HLF

12.00 Heilige Messe in alban. Sprache. MuK

17.00 Heilige Messe in engl. Sprache. AM

Heilige Messe . MKö 18.00

Montag

09.00 Frauenmesse. MH

Dienstag

09.00 Frauenmesse . MuK

18.00 Jahrtagsmesse . MKö

08.00 Schulgottesdienst. MH

Möglichkeit zum Gespräch mit einem 18.00 Priester und Beichtgelegenheit . B

Eucharistische Anbetung. B 18.30

19.00 Jahrtagsmesse. B

Donnerstag

08.00 Schulgottesdienst . MuK

18.00 Jahrtagsmesse . AM

19.00 Jahrtagsmesse . HLF

Freitag

08.15 Schulgottesdienst . B

09.15 Frauenmesse . B

Jahrtagsmesse . MuK

Pastoralbüro: Zentrale Anlaufstelle für Ihre Fragen*

Heilige Familie . Stockum

Carl-Sonnenschein-Straße 37 40468 Düsseldorf.

2 478 05-0 . Fax 478 05-30 .

buero@heiligefamilie.de.

mo 08.00-13.00 und 14.00-17.00 Uhr.

di 08.00-13.00 und 14.00-17.00 Uhr.

mi 08.00-13.00 Uhr.

do 08.00-13.00 und 14.00-19.00 Uhr.

fr 08.00-13.00 Uhr.

Sie sprechen mit Vera Lender, Lydia Volkmar, Linda Schäfer, Simone Culemann und Bianka Schurse Verwaltungsleitung: Birgit Schentek birgit.schentek@heiligefamilie.de

2 478 05-17

Kontaktbüros*

St. Mariä Himmelfahrt . Lohausen Im Grund 99. 2 47 80 5-40.

z. Zt. wegen Umbau geschlossen.

St. Maria Königin . Lichtenbroich

Krahnenburgstraße 3. 2 478 05-70. Termine möglich mi 9 bis 11 Uhr.

St. Maria unter dem Kreuze . Unterrath

Am Klosterhof 6. 2 478 05-60. Termine möglich di und do 9 bis 12 Uhr.

Wir bitten um vorherige Terminabsprache, wenn ein persönlicher Kontakt zwingend notwendig ist. Tragen Sie bitte einen Mund-Nasen-Schutz.

Pastoralteam

Pfarrer Dr. Markus Wasserfuhr

2 478 05-11.

markus.wasserfuhr@heiligefamilie.de

Pfarrer Wolfram Knitter

2 478 05-66.

wolfram.knitter@heiligefamilie.de

Kaplan Jochen Schumacher

2 478 05-81.

jochen.schumacher@heiligefamilie.de

Diakon Matthias Heyen

2 0163 . 79 68 926

matthias.heyen@heiligefamilie.de

Diakon Johannes Burgmer

2 478 05-20 .

johannes.burgmer@heiligefamilie.de

Diakon Helmut Klaßen

helmut.klassen@heiligefamilie.de

Pastoralreferentin Nele van Meeteren

2 478 05-77.

nele.van-meeteren@heiligefamilie.de

Weitere Seelsorger

Pfarrer Norbert Fink, Subsidiar

2 0160.97 96 68 82

Pfarrer Johannes Wirthmüller, Subsidiar

Krankenruf

2 0172.29 30 135

Gremien

Pfarrgemeinderat (PGR)

pgr@heiligefamilie.org Neue Mailadresse!

Kirchenvorstand (KV)

Vorsitzender: Pfr. Dr. Markus Wasserfuhr

Kirchenmusiker

Christoph Seeger

2 478 05-12.

christoph.seeger@heiligefamilie.de

Michael Iohannes

478 05-74.

michael.johannes@heiligefamilie.de

Irma Shatróva

Küster

Peter Tschensiok . AM

Sigrid Bellgardt, Linda Schäfer . B

Concetta Corallo, Rosario Occhipinti . HLF

Elisabeth Krooß. 2 0160.626 29 82. MKö

Dariusz Roj* 2 0151.518 00 178. MuK. MH

Hausmeister

Bernd Chladek* . B

2 52 87 936 oder 0162 . 93 89 019 (* Vermietung Räumlichkeiten)

Friedhofsverwaltung Lohausen

Pastoralbüro, 2 478 05-0

friedhofsverwaltung@heiligefamilie.de

Kinder & Familien

Kindertagesstätte "Heilige Familie" .

Carl-Sonnenschein-Straße 61

Leitung: Katharina Peterek . 2 436 01 05. kita.stockum@heiligefamilie.de

Kindertagesstätte "St. Maria Königin" . Tiefenbroicher Weg 4

Leitung: Christoph Maul. 2 42 89 70. kita.lichtenbroich@heiligefamilie.de

Kindertagesstätte "Papst Johannes" . Familienzentrum NRW . Auf der Reide 2 (Flingern mobil e.V.)

Leitung: Jasmin Hönl.

2 98 91 38 3-0.

kita.papstjohannes@flingern-mobil.de

Kindertagesstätte "St. Bruno" . Oldenburger Straße 6 (SKFM e.V.)

Leitung: Christina Rech. 2 422 06 14. kita-st-bruno@skfm-duesseldorf.de

"Kindergarden Arche Noah" . Niederrheinstraße 19 (SKFM e.V.)

Leitung: Mary Braun . 2 4544603 kindergarden-arche-noah@skfmduesseldorf.de

Katholische Öffentliche Bücherei (KÖB)**

Heilige Familie . Stockum . Carl-Sonnenschein-Straße 37 geöffnet so 11 bis 12.30 Uhr

St. Maria Königin . Lichtenbroich . Krahnenburgstraße 3. 2 478 05-75 geöffnet di, mi 16 bis 18 Uhr . jeden 1. so im Monat 11 bis 12 Uhr

www.buecherei.mkoe@heiligefamilie.org

St. Maria unter dem Kreuze . Unterrath. Am Klosterhof 8. 2 478 05-68. geöffnet so 10 bis 12 Uhr, di 9.30 bis 11 Uhr, do 16 bis 17.30 . www.buecherei.muk@heiligefamilie.org

Soziales

Gemeinde-Caritas Heilige Familie caritas@heiligefamilie.de . 2 478 05-0

Caritas "zentrum plus" Unterrath Kürtenstraße 160a. 2 41 95 37

Caritas "zentrum plus" Stockum Lönsstraße 5. **2** 457 63 36

Haus St. Josef

Am Klosterhof 1. 2 47 17-0

Spendenkonten

Kirchengemeinde Heilige Familie IBAN: DE97 3005 0110 0075 0007 11. BIC: DUSSDEDDXXX. Stadtsparkasse Düsseldorf. Verwendungszweck bitte angeben

Gemeinde-Caritas Heilige Familie IBAN: DE93 3005 0110 0038 0106 09. BIC: DUSSDEDDXXX Stadtsparkasse Düsseldorf

^{*} Aktuelle Informationen gemäß den Entwicklungen der Corona-Beschränkungen entnehmen Sie bitte dem aktuellen Wochenblatt.



Liebe Leserinnen und Leser

Auch in diesem von der Pandemie überschatteten Jahr 2021 sind Sie uns an Weihnachten sehr willkommen.

Wir bitten um Verständnis, dass wir in diesem Jahr bei Redaktionsschluss noch nicht absehen können, wann und wo wir an Heilig Abend und den Weihnachtstagen genau zu Gottesdiensten einladen können.

Doch wir hoffen, am Heiligen Abend in allen Kirchen im Zeitfenster von 15.00 bis 22.00 Uhr zu Christmetten und weihnachtlichen Gottesdiensten auch für Familien mit Kindern einladen zu können. Wir werden auch zu Christmetten und Gottesdiensten einladen, für die keine 3-G- oder 2-G-Beschränkung gelten werden. Das heißt aber auch: Die Zahl der Mitfeiernden in diesen Gottesdiensten wird wegen der Notwendigkeit, in der Pandemie Abstandsregeln einzuhalten, deutlich geringer sein als gewohnt. Sie haben die Möglichkeit, sich auf unserer Homepage www.heilige-familie-duesseldorf.de vorab für Gottesdienste anzumelden. Nach einer Anmeldung können Sie sicher sein, einen Platz zu bekommen.

Unangemeldete Besucher können an den Weihnachtsgottesdiensten nur teilnehmen, wenn bei Gottesdienstbeginn noch einzelne Plätze im Kirchenraum frei sind.

Bitte achten Sie auf die Ankündigungen auf unserer Homepage, in den Schaukästen und im Wochenblatt.

Schon jetzt weisen wir zudem auf die folgenden im Fernsehen übertragenen Gottesdienste hin:

Heilig Abend

18.30 Uhr Christmette in der ARD/SWR

21.30 Uhr Christmette mit dem Papst aus Rom im BR